TEXT: **ANNA GOMERINGER & SVEN OTT** | FOTOS: **RONNI NORDMANN**

ALLES IM FLUSS

Klassik-Fans wissen: Wo sich die Donau zwischen Beuron und Sigmaringen tief in die Schwäbische Alb gegraben hat, reiht sich Fels an Fels von bestem Kalk.

Es ist ein Morgen im Mai, ruhig, noch etwas kühl, doch die Luft schmeckt vielversprechend. Ein leichter Nebel liegt über der Donau, fast so, als wäre ihm noch nicht nach Aufstehen. Wozu soll er auch, er hat ja keinen Grund. Wir aber schon. Als wir aus dem gemütlich durchs Tal schleichenden Regionalzug auf den Bahnsteig im Bahnhof »Hausen im Tal« treten, schimmern im Süden die blauen Zinnen der Hausener Wände wie an einer Perlenkette aufgereiht oben am Hang aus dem Buchenwald. Am linken Ende des Ensembles ragt ein beinahe gelber Fels mit charakteristischer Kante hervor: die Alte Hausener Wand. Unser Ziel für heute.

Über eine Brücke und steile Serpentinen erreichen wir schnell den Fuß der 70 Meter hohen Wand. Und das soll Sportklettern sein? – Ja! Denn das Klettern im Traditionsgebiet Donautal hat bis heute viele Facetten. Vor fast 100 Jahren, ebenfalls im Mai, begann die Geschichte des hiesigen Vertikalsports – und zwar mit zwei zusammengebundenen Leitern. Karl Binder aus Ebingen hatte es sich nämlich in den Kopf gesetzt, einen frech aus dem Schaufelsmassiv ragenden, 100 Meter hohen Turm zu ersteigen. Und da die kletterethische Debatte über zulässige Hilfsmittel zu dieser Zeit klar auf Seiten des Technikoptimismus stand, war eine verlängerte Leiter ein sehr naheliegender Gedanke. Binders kreative wie kühne Herangehensweise inspirierte viele weitere Wagemutige, und das Donautal brachte im Nachgang nicht wenige namhafte Alpinisten hervor.

Mit der Schwäbsche Eisenbahne

Die Lage und gute Erreichbarkeit sorgten schon früh für regen Zustrom aus einem großen Einzugsbereich: eineinhalb Autostunden südlich von Stuttgart, eine Stunde nördlich vom Bodensee. Dazu eine Bahnstrecke, die nicht nur mitten durch das Tal führt, sondern mit dem Bahnhof »Hausen im Tal« einen idealen Ausgangspunkt für eine Ecopoint-Anreise bietet. Kaum ein deutsches Kletter-

Autorin Anna Gomeringer in den luftigen Zügen der *Igelkante* (IX-) am Schreyfels.

gebiet ist so hervorragend mit Zug und Fahrrad bereisbar wie das Obere Donautal. Seine knapp 30 Felsen mit 850 Routen verteilen sich auf ein überschau- und erradelbares Areal. Die zentralen Sektoren befinden sich zwischen Langenbrunn im Westen und Thiergarten im Osten – gerade mal neun Kilometer Entfernung. Fast alle Felsen liegen an den nördlichen und südlichen Hängen der Donau. Obgleich beim ersten Besuch der Blick zunächst an den hohen Wänden von Schreyfels, Stuhlfels und Schaufels samt ihrer Mehrseillängen hängenbleibt, dominiert das Sportklettern bis etwa 30 Meter Höhe.

Während das Klettern hier zunächst durch die Leiterakrobatik der ersten Erschließungszeit geprägt war, tauchten im Verlauf der späten 70er Jahre auch in Schwaben die ersten roten Punkte an Wandfüßen auf, und das sportlich orientierte Freiklettern setzte sich rasch durch. In den 80er Jahren machten

AUF DIE FRAGE NACH DEN LIEBLINGSROUTEN GIBT ES HIER VIELE ANTWORTEN.

sich die unangepassten langhaarigen Paradiesvögel daran, die üblicherweise mit Leitern gekletterten Klassiker zu befreien.

Und wir? Wollen in drei Seillängen die »Alte Hausener« über die gleichnamige Route im Grad V+ durchsteigen. Überaus senkrecht hebt man hier bereits vom Boden ab, und so bleibt es auch weiter — aber keine Sorge: großgriffig, an Henkeln und schnurgerade. Die Route ist, wie die meisten dieser Wand, gut abgesichert, ohne überbohrt zu sein. Mit einem Keil oder einer Sanduhrschlinge lassen sich Situationen individuell verbessern.

Schon am ersten Stand schweift der Blick über die Baumwipfel und das Talidyll.

Unaufgeregt bleibt auch unsere Route, wenngleich sie durch einen exponierten Quergang nach rechts zwischendurch alpine Züge annimmt. Dank der hervorragenden Sicherung wird die Ausgesetztheit aber zum reinen Genuss. Eine letzte Seillänge führt in kompaktem Fels zum Ausstieg und auf den gemütlichen Wandkopf. Im Donautal ist das unüblich, da die meisten Felsköpfe zum Schutz der Flora nicht betreten werden dürfen. Umso zufriedener stimmt hier oben der Ausblick übers Tal: Zu unseren Füßen windet sich die Donau wie eine glitzernde Schlange durch Getreidefelder, die in der mittlerweile über die Hangkante lugenden Sonne erstrahlen. Flussaufwärts thront Schloss Werenwag über dem Schreyfels, flussabwärts beobachten wir weiteres Klettervolk im 100 Meter abfallenden Stuhlfelsen. Da unser Gipfel als



Sonne satt und kühles Nass zugleich: Schorsch Hermann hebt die *Donauperle* (VII-).



Mobiles Arbeiten: Florian Storkenmaier klemmt fix etwas in *Klemmfix* (VIII).



Lochklettterei am Löchlesfels: Lian Dölker kommt für ein *Intermezzo* (VII-) vorbei.



Lächeln und Leiden: Feine Gegendrucktechnik von Anna Gomeringer in *Piazfix* (VII+).

erster ins Sonnenlicht rückt, nötigt uns aufkommende Hitze die gut eingerichtete Abseilstelle hinab. Wir suchen kühlere Bedingungen. Und finden sie an den benachbarten Zinnen, derer es im Donautal vier gibt. An der Ersten Zinne begegnen wir erneut lokaler Klettergeschichte: Zur Zeit der Leitern und Schlaghaken wurde der *Idiotenüberhang* mit dem Grad 5+/A1 bewertet. Seit seiner Befreiung 1986 darf er im Grad X- geklettert werden.

Lieblingstouren en masse

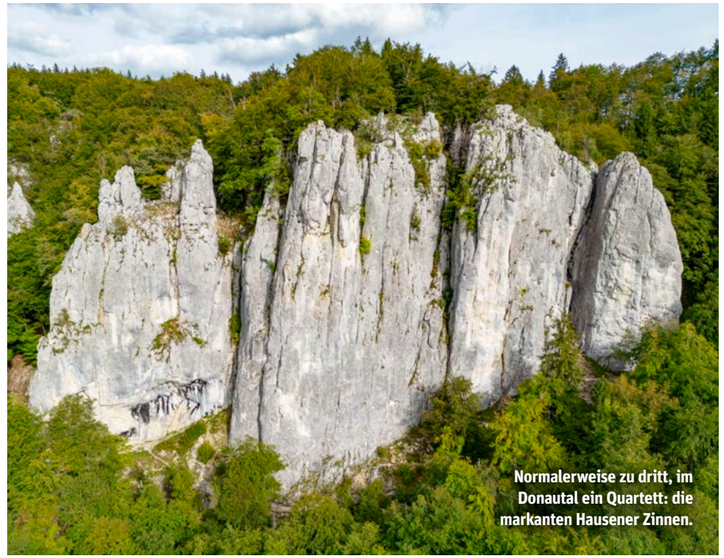
Statt Strickleitern trifft man hier heute die lokale Hardmoverszene, in unserem Fall: Solveig Korherr. Für die 26-Jährige aus Singen war das Donautal lange Kletterheimat, bis sie schließlich nach höheren als den hier verfügbaren Schwierigkeitsgraden suchte und als eine der wenigen Deutschen den Grad 9a/XI erreichte. Was sie hier an einer Route, die sie sicher schon hundertmal geklettert ist, macht? Sie bindet sich ein für ihr hundert und eintes Mal: »Weil es einfach meine absolute Lieblingstour im ›Däle‹ ist.« Doch auf die Frage nach den persönlichen Lieblingen des Tals bekommt man ganz unterschiedliche Antworten. Eine könnte etwa lauten: der Blicklesfels, fünf Kilometer östlich. Er bietet nicht nur Schatten und viele Touren von V bis VII, sondern mit der *Blicklekante* (V, 2 SL, nicht aussteigen!) einen überraschend steilen Klassiker. Eine unvergessliche Kletterstelle findet man auch in der benachbarten *Via Lochus* (V+, 2 SL). Am Blicklesfelsen entflieht man zudem dem üblichen Trubel der Hausener Zinnen. Sicherlich genannt wird auch die *Opakante* (III+, 3 SL) am Schreyfels, der sich unter dem Schloss Werenwag befindet, nähe Hausen: Für viele Generationen schwäbischer Kletterer markierte diese Panoramatour den Beginn der Karriere. Und wer im oberen sechsten Grad unterwegs ist, wirft vielleicht den, nomen est omen, Traumfels nördlich vom Schaufels in den Ring. Fragt man wiederum gestandene Septogradisten, werden sie von vielen glücklichen Stunden am Rabenfels erzählen: Der einzige Fels, der nicht an der Donau, sondern 13 Kilometer westlich, im Bärental, liegt. Wer den achten Grad draufhat, wird überall fündig, besonders groß ist die Auswahl aber an der Rabenwand (nicht mit dem Rabenfels verwechseln!) östlich von Thiergarten.

»Sehen wir uns später noch zum Kuchen am Kapellenblick? Wenn ihr einen Artikel über das Donautal schreibt, dürft ihr den auf keinen Fall unterschlagen!« Nein, Solveig, natürlich nicht! Und auch Daniels legendäre Zimt-Apfel-Nuss-Flammkuchen am Kult-Campingplatz Wagenburg verschweigen wir nicht. Denn wer einmal in diesen Genuss kam, während man zur Hausener Wand hochschaut und die Füße in die dunkelgrüne Donau hält, kann fast schon sehnsüchtig nach dem nächsten Besuch werden.

Und weil die lokale Szene so überschaubar wie herzlich ist, setzt sich Markus Ellinger dazu. Der Naturparkranger brachte Flyer, die jetzt am Campingplatz ausliegen. Eine gute Gelegenheit, ihn nach den Besonderheiten des Naturparks und den geltenden Kletterregeln zu fragen: »Warum ist das Aussteigen auf die Felsköpfe im Donautal fast überall verboten?« »Nach der letzten Eiszeit und dem veränderten Klima wuchsen hier Pflanzen, denen man vor allem im Hochgebirge begegnet. Als es wieder wärmer wurde, konnten die nur noch auf die Felsköpfe ausweichen, wo es abwechselnd sehr heiß und sehr kalt ist. Ein Mikroklima, das andere Pflanzen nicht aushalten. Beim Betreten beschädigt man diesen Lebensraum«, erklärt er. Markus ist aber kein Ranger, der Kletternde nur als Störfaktor sieht. Gemeinsam mit der lokalen IG-Klettern bewahrt er ein gutes Miteinander zwischen allen Interessengruppen. Denn so romantisch das Tal, so groß die Felsendichte auch ist, der Nutzungsdruck führt zu Konflikten. Zur Pandemiezeit drohte gar eine Vollsperrung für den Klettersport. Eine Katastrophe, die dank jahrzehntelangem gutem Dialog nicht eintrat. Doch die Situation bleibt angespannt. Vor allem durch überfüllte Parkplätze und illegale Übernachtungen. Dank der idealen Lage des Bahnhofs und Campingplatzes erübrigt sich das Auto jedoch auch bei mehrtägigen Besuchen — die ohnehin allen zu empfehlen sind, die neben dem Klettern auch die Ruhe hier zu schätzen wissen.

Auch am Abend liegt wieder leichter Nebel über der Donau - diesmal allerdings durchzogen vom goldenen Licht der untergehenden Sonne. Morgen früh stehen wir wieder mit dem Nebel auf, mit hundert guten Gründen in Form von faszinierenden Routen. Vielleicht zieht es uns in die Donaucalanques bei Gutenstein? Es handelt sich bei ihnen um den einzigen Sektor unmittelbar über dem Wasser. Und nach dem Klettern direkt rein. Klingt gut, oder? Ist es auch!

IM BLICK LIEGEN HOHE WÄNDE, DER ALPINE CHARAKTER IST UNBESTREITBAR.



Normalerweise zu dritt, im Donautal ein Quartett: die markanten Hausener Zinnen.

MUST CLIMBS

GRAD III + IV
Opakante (III+, 3 SL), Schreyfels
Normalweg (III+, 4 SL), Stuhlfels
Adolf Niklas Gedenkweg (IV-), Aussichtsfels

GRAD V
Blicklekante (V, 2 SL), Blicklesfels
Via Lochus (V+, 2 SL), Blicklesfels
Kreuzworträtsel (V+), Löchlesfels
Egon (V+), Alte Hausener Wand

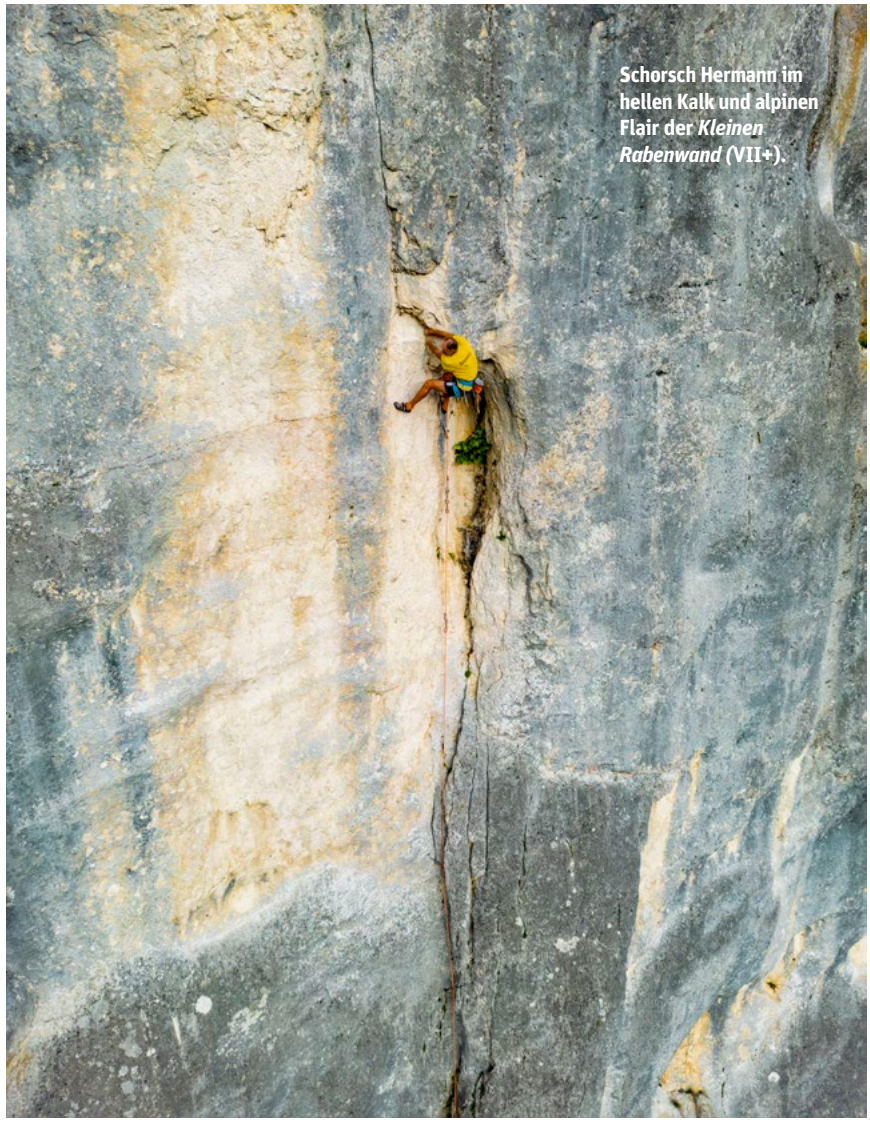
GRAD VI
Direkter Eigerturm (VI), Eigerturm
Traumwand (VI+), Traumfels
Piazwandl (VI+), Dritte Zinne
Kleine Kante (VI+), Fuchsfels
Löchlesweg (VI+), Löchlesfels

GRAD VII
Immer wenn es regnet (VII-), Alte Hausener Nordwand
Direkte Dachsteinkante (VII), Dachstein
Watzmann (VII), 2. Zinne
Zopflos (VII+), Löchlesfels
Dreamliner (VII+, 2 SL), Alte Hausener Wand

GRAD VIII
Bingo Bongo (VIII-), Alte Hausener Nordwand
Brot und Spiele (VIII), Schreyfels
Bauerführe (VIII), Westliche Zinne
Gut zu Fuß (VIII), Rabenwand

Uferpromenade der anderen Art

Im Donautal locken Idylle, toller Kalk und alpiner Charakter. Eine herzliche Szene und kurze Wege machen das Kletterglück perfekt.



Schorsch Hermann im hellen Kalk und alpinen Flair der *Kleinen Rabenwand* (VII+).

ANREISE

Das Donautal glänzt mit sehr guter Erreichbarkeit via ÖPNV: Angenehm unkompliziert reist man im Zug von Donaueschingen, Tuttlingen oder Sigmaringen an. Der Bahnhof »Hausen im Tal« liegt ideal als Ausgangspunkt für zahlreiche Touren.
PKW-Anreise: Von Norden kommend über A81 oder B27 bis Balingen und von dort über Meßstetten und die Alb. Von Osten über Sigmaringen ins Tal. Vom Bodensee im Süden über Meßkirch. Dauer: ca. 1,5 Autostunden ab Ulm oder Stuttgart. An die Autobahn ist das Donautal deutlich schlechter angebunden als an den ÖPNV. Vor Ort empfiehlt sich das Fahrrad als Verkehrsmittel der Wahl. Viele Ortschaften und Felsen liegen im Umkreis von unter zehn Kilometern.

BESTE ZEIT

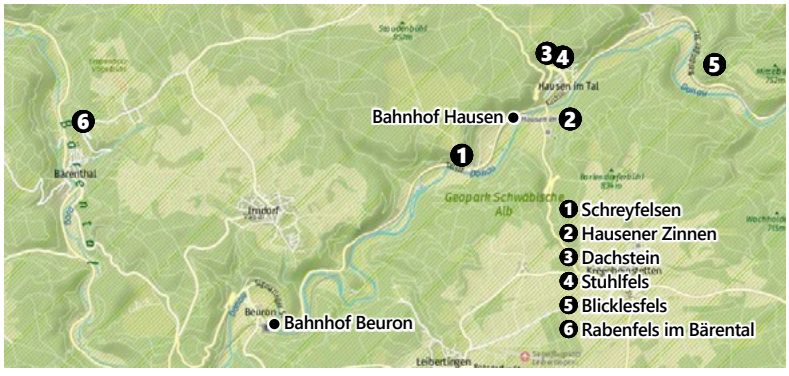
Für Hartgesottene theoretisch ganzjährig, für alle anderen zwischen April und November. Im Tal hält sich in Herbst und Winter gerne zäher Nebel.
Im Sommer sind schattige Felsen optimal (z.B. Zinnen bis 13 Uhr, Alte Hausener Nordwand und Stuhlfels-Ostwand den ganzen Tag). Im Winter locken Rabenfels und Falkenwand mit viel Sonne und wenig Wind. Stuhlfels und Schreyfels ebenso, diese sind jedoch stärker windexponiert.

VERPFLEGUNG

Einkehr: Ausgezeichneter Kuchen im Café Kapellenblick in Bärenthal. cafe-kapellenblick.de
Hervorragender Flammkuchen am Campingplatz Wagenburg.
Leckere Grillgerichte im Gasthaus Käppeler Hof in Thiergarten. restaurant-gutshof-kaeppeler.de
Lebensmittel: Besser mit Proviant anreisen. Die nächsten Supermärkte liegen in Meßkirch oder Stetten (je. ca. 15 Autominuten) und Sigmaringen (20 Autominuten entfernt).

UNTERKUNFT

Campingplatz Wagenburg: Idealer Ausgangspunkt und traditioneller Szenetreff in Hausen. Öffnungszeiten: 30.4. - 14.9. Ab 9 €/Nacht. camping-wagenburg.de
Ebinger Haus: Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütte des DAV Ebingen zu Füßen des Stuhlfelsen. 48 Lagerplätze, 12/24 €/Nacht (AV-Mitglied/Nicht-Mitglied), alpenverein-ebingen.de
Gruppenheim Murmeltier: Große Gruppenunterkunft in Hausen, ab 15 €/Nacht, murmeltier.com
Weiter sind reichlich Ferienwohnungen in den Ortschaften vorhanden.
Das wilde Übernachten im Van ist im ganzen Oberen Donautal verboten!



KLETTERFÜHRER

Im Panico-Verlag erscheint zum Herbst 2025 die überarbeitete Neuauflage (16. Auflage) des Kletterführers »Donautal inkl. Zollernalb«. Neben dem DAV-Gütesiegel zeichnen ihn Übersichtsfotos der komplexen Felsgruppen inklusive der Zustiegswege aus. Neben 35 Zielen (in: Donautal, Bärental, Zollernalb) enthält er einen Downloadcode für die Vertical-Life-App. 304 Seiten, 29,80 Euro. panico.de

MATERIAL

Neben der üblichen Sportkletterausrüstung am besten ein 70-Meter-Seil sowie ein Set diverser Klemmgeräte mitnehmen. Ein Helm ist im Donautal Pflicht — für die Kletternden wie auch die Sichernden.

SONSTIGES

Infos: Die Routenbewertungen mögen sich für Erstbesucher etwas härter anfühlen. Die Absicherung ist für ein klassisches Gebiet gut, die Hakenabstände sind jedoch mitunter größer, als es mancher gewohnt ist. Routen ab dem 7. Grad sind meist enger abgesichert.
Viele Felsen werden zum Schutz der Vogelbrut in der ersten Jahreshälfte flexibel gesperrt. Die Website der IG-Klettern (ig-klettern-donautal.de) sowie Schilder vor Ort geben Auskunft.
Für Pausentage: Die Obere Donau eignet sich prima zum Kanufahren. Mehrere Verleiher bieten vor Ort Boote an. Das Hohenzollernschloss Sigmaringen ist definitiv einen Besuch (15 €) wert. hohenzollern-schloss.de